

im „Central Collecting Point“ geben und damit gleichzeitig die Bandbreite der erfassten Objekte veranschaulichen. Darüber hinaus bietet der Anhang einen Überblick über die Bestände und eine Kurzchronik der Marburger Sammelstelle.

Damit steht ein reich bebildeter Begleitband zur Verfügung, der vielseitige Einblicke in die Episode des Staatsarchivs Marburg als Sammelstelle für Kunst- und Kulturgüter gibt und ihre historische Relevanz im Rahmen der Entwicklung des internationalen Kulturgutschutzes aufzeigt.

Annekathrin Miegel

Heike HAWICKS / Ingo RUNDE (Hg.), *Universitätsmatrikeln im deutschen Südwesten – Bestände, Erschließung und digitale Präsentation. Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 16. und 17. Mai 2019*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2020. 434 S. ISBN 978-3-8253-4726-0. € 25,-

Der auf einer Tagung im Mai 2019 basierende Band beleuchtet in 22 Beiträgen sowie umfangreichen Literaturverzeichnissen das quellenkundlich hochinteressante Thema europäischer Hochschulmatrikel, mit dem klaren Schwerpunkt auf Südwestdeutschland und seiner vielfältigen wie traditionsreichen Hochschullandschaft. In einem gemeinsamen DFG-Projekt arbeiten die baden-württembergischen Universitätsarchive aktuell an einer Digitalisierung ihrer matrikelbezogenen Altbestände, die hier auch mit anderen vergleichbaren Datensammlungen aus dem deutschsprachigen Raum verglichen werden.

Die teilweise bis ins Spätmittelalter zurückreichenden Fakultätsmatrikel und vergleichbare serielle Quellen stellen nicht nur für die Universitäts- und Bildungsgeschichte Europas einen besonders wertvollen Fundus dar, sondern sie betreffen gleichermaßen Fragestellungen zu Sozial- und Mobilitätsgeschichte sowie natürlich biografische Recherchen. In zwei einleitenden Beiträgen werden insbesondere die Forschungsansätze und Interpretationsvarianten der Matrikel für die Bildungsgeschichte dargestellt. Seit dem 19. Jahrhundert wurden viele dieser Quellen unterschiedlicher Qualität und Ausführlichkeit ediert, in der Gegenwart bieten Online-Datenbanken zunehmend wesentlich umfangreichere Vergleichs- und Vernetzungsmöglichkeiten.

13 Aufsätze präsentieren die vorhandenen Bestände der baden-württembergischen Universitätsarchive mit Blick auf die entsprechenden Matrikel- und Fakultätsunterlagen, den jeweiligen Erschließungsstand, Verluste und Forschungsdesiderate. Dies betrifft Universitäten des Spätmittelalters mit Heidelberg, Freiburg, Tübingen und Mainz ebenso wie die Hohe Karlsschule des 18. Jahrhunderts und Hochschulen des 19. und 20. Jahrhunderts, mit Hohenheim, Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, Konstanz sowie der Universität des Saarlandes. Am Fallbeispiel Heidelberg wird zudem die Rekonstruktion einer verlorenen Matrikel aus dem Zeitraum 1663–1704 beleuchtet. Sieben weitere Aufsätze liefern Vergleichsbeispiele digitaler universitätsgeschichtlicher Personendatenbanken von Forschungseinrichtungen und Hochschulen außerhalb des südwestdeutschen Raums wie beispielsweise Duisburg, Rostock und Hamburg. Ebenso werden strukturelle und technische Herausforderungen bei der Erstellung von digitalen Datenbanken zu frühneuzeitlichen Personennamen und Herkunftsorten diskutiert.

Der umfangreiche Anhang enthält in alphabetischer Reihenfolge ein Quellen- und Literaturverzeichnis zu den behandelten Standorten im deutschen Südwesten, weiteren Universitätsstandorten in Europa, allgemeinen und weiterführenden Untersuchungen zum Thema sowie Hinweise zu personenbezogenen Datenbanken. Insgesamt leistet der Band einen sehr

anschaulichen und kompakten Überblick zu dieser wertvollen historischen Quellengattung, benennt vorhandene Desiderate, bündelt die wichtigsten Fragestellungen und eröffnet zahlreiche Forschungsperspektiven, die durch Vernetzung und Zusammenarbeit sowie neue technische Möglichkeiten bereits in der näheren Zukunft sehr erfolversprechend ausfallen dürften.

Stefan Lang

Gert KOLLMER-VON OHEIMB-LOUP / Jutta HANITSCH, Die Bestände des Wirtschaftsarchivs Baden-Württemberg. Unternehmen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Verbände, Vereine, Nachlässe (Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte, Band 30). Ostfildern: Jan Thorbecke 2020. 2. überarb. und erw. Aufl., 866 S., 22 Abb. ISBN 978-3-7995-5581-4. € 85,-

Baden und Württemberg, seit fast 70 Jahren erfolgreich in einem Bundesland vereint, bilden heute eine der wirtschaftlichen Herzkammern der Bundesrepublik Deutschland und einen der wirtschaftlich aktivsten Wirtschaftsräume des europäischen Kontinents. Der Weg dorthin, der ökonomische und unternehmerische Entwicklungsprozess umfasste bemerkenswerte Wachstumsphasen, ausgeprägte konjunkturelle Auf- und Abschwünge sowie – verstärkt seit den 1970er Jahren – einen tiefgreifenden Strukturwandel mit weitreichenden sozioökonomischen Folgen. Vieles ist inzwischen von der Wirtschafts- und Regionalgeschichte beschrieben worden, aber auch viele, keinesfalls nur periphere Aspekte sind allenfalls in Grundzügen bekannt und erforscht. Man denke hier nur an den Komplex der Industrialisierung im Südwesten einschließlich ihrer langen „Vorbereitungsphase“ oder an die regionale Wirtschaft in der Zwischenkriegszeit – das hat, neben anderen, einen guten Grund: Echter Erkenntnisgewinn in der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte entsteht im Wesentlichen aus mühsam-akribischer Quellenarbeit. Anhand überlieferter betrieblicher Schriftquellen lässt sich die historische und wirtschaftliche Entstehung, das Wachsen und Vergehen von Unternehmen, von Kammern, Verbänden und Wirtschaftsvereinen, aber auch die Entwicklung der Wirtschaftsregion zum Zweck des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns erfahren, analysieren und in einem übergeordneten, fachlichen Kontext bewerten.

Vor diesem Hintergrund ist die vom Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Stuttgart-Hohenheim vorgelegte, gegenüber der Voraufgabe 2005 deutlich erweiterte Beständeübersicht ein Plädoyer für die (wissenschaftliche) Arbeit mit Quellen und der Schlüssel zu dieser einzigartigen, prall gefüllten und inzwischen für die Nutzerinnen und Nutzer auch gut erschlossenen Schatzkammer regionalen Wirtschaftswissens in Deutschland. Seit seiner Gründung im Jahr 1980 ist dieses Wirtschaftsarchiv kontinuierlich gewachsen und verwahrt heute 700 Einzelbestände mit insgesamt 14.000 Metern Archivgut aller Art (Bild-, Schriftquellen und materielle Archivalien). Dazu bietet die im schönen Hohenheimer Schlossareal beheimatete Einrichtung vor Ort eine gut bestückte Fachbibliothek für ergänzende Literaturrecherche, die fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Forschende bei der Quellenarbeit, und das Archiv selbst betreut und publiziert – als Teil der Forschungslandschaft Baden-Württemberg – einschlägige Forschungsarbeiten zur regionalen Technik-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Nach einem konzentrierten Überblick zu Aufgaben, Entstehung und Struktur des Wirtschaftsarchivs Baden-Württemberg folgt eine instruktive Beschreibung der verwahrten Archivalien und Bestände (S. 11–16), die die ganze Bandbreite, Schwerpunkte und ausgewählte „Highlights“ der Wirtschaftsüberlieferung zusammenfasst und die Leserschaft da-